

## 1. Kolloquium des LVS Sachsen und der HTWK Leipzig Wissenschaft und Sachverstand

Unter dem Motto „Wissenschaft und Sachverstand“ stand im Mai das erste gemeinsame wissenschaftliche Kolloquium der HTWK Leipzig, Fachbereich Maschinen- und Energietechnik, und des Landesverbands Sachsen öffentlicher be-stellter und vereidigter sowie qualifizierter Sach-verständiger e. V. (LVS). Der gelungene Auftakt mit 75 Teilnehmern soll jetzt in einer jährlich stattfindenden Veranstaltung münden.

Prof. Dr.-Ing. Steffen Winkler,  
bei seinem Referat über die  
Master- und Bachelorausbildung  
an der HTWK Leipzig



Kein Sachverstand ohne Ausbildung. Doch wie geht es mit der Ingenieur-ausbildung weiter? Prof. Dr.-Ing. Steffen Winkler, Dekan des Fachbereichs Maschinen- und Energietechnik an der HTWK Leipzig eröffnete die Tagung mit einem Referat über die Master- und Bachelorausbildung an der HTWK. Auf Beschluss der Bildungsminister während der Konferenz in Bologna im Jahr 1999 und durch weiterführende Beschlüsse in Deutschland wird die Ausbildung zum Diplom-ingenieur 2010 auslaufen. In einem einheitlichen europäischen Hochschulraum sollen dann in einem 6-semestrigen Studium Bachelor (erster berufsqualifizierter Abschluss) und in weiteren vier Semestern Master ausgebildet werden.

### ECTS-Punkte

Dieses Ziel hat der Fachbereich vor einigen Jahren

aufgegriffen und die Lehrpläne der neuen Ausbildungssituation angepasst. Die Studierenden belegen in den weiterhin sehr praxisorientierten Studiengängen Module. Innerhalb eines über ein oder zwei Semester andauernden Moduls werden fachlich eng verknüpfte Fachgebiete (Teilmodule) miteinander verbunden. Das erfolgreiche Bestehen aller Teilmodule ergibt die Modulnote und sichert zugleich die Vergabe der Leistungspunkte nach dem European Credit Transfer System (ECTS-Punkte). Die ECTS-Punkte sind Grundlage für die Zulassung zu den Graduierungsarbeiten und Einstufungskriterium beim (international befürworteten) Wechsel der Hochschule. Der Fachbereich strebt die Akkreditierung seines Master- und seiner drei Bachelor-Studiengänge noch vor Beginn des Wintersemesters 2005/06 an.

### Risikobewertung

Dr. oec.-Ing. Wolfgang Vogel, ö. b. u. v. Sachverständiger Technische Produkte beim LVS, erläuterte in seinem Vortrag „Vorgehensweise zur Risikobewertung“ die aktuellen Regelungen des Produktsicherheitsgesetzes. Es beinhaltet sowohl Anforderungen an „technische Arbeitsmittel“ als auch an „Verbraucherprodukte“. Vogel stellte anhand eines Schadensereignisses eine Risikobewertung an einer Fahrregalanlage vor. Von Dritten waren an dieser nachträglich horizontale Schiebewände aus Einscheibensicherheitsglas angebracht worden, die nach relativ kurzer Nutzungsdauer zerbrachen. Umfangreiche Untersuchungen führten zu dem Ergebnis, dass die Zerstörungen der ca. 3 m<sup>2</sup> großen Scheiben einerseits auf mechanische Beschädigungen durch Fremdeinwirkungen und andererseits auf eine unsachgemäße Montage zurückzuführen waren.

### Schadenermittlung

Dipl.-Ing. Dieter Kummer, ö. b. u. v. Sachverständiger für Bewertung von Brand-, Leitungswasser- und Sturmschäden an Gebäuden, referierte über spezielle Gesichtspunkte einer Schadenermittlung am

Beispiel eines Brandschadens. Auf Grundlage europäischer Gesetzgebungen erfolgte 1992 eine Deregulierung der nationalen Versicherungsmärkte durch die Aufhebung der Genehmigungspflicht für Tarife und Allgemeine Versicherungsbedingungen. In deren Folge entstanden sowohl Veränderungen der Entschädigungsgrenzen und Selbstbehalte als auch Differenzierungen auf der Leistungsseite. Kummer hob hervor, dass ein mit der versicherungstechnischen Schadenermittlung beauftragter Sachverständiger eine Vielzahl von Problemfeldern beachten muss, zu denen u. a. Neu- und Zeitwertschaden, Differenzierungen zwischen Sach- und Kostenschäden sowie die Mehrkosten infolge behördlicher Wiederaufbaubeschränkungen gehören.

### Risskartierung

Fassaden sind gute Indikatoren für Veränderungen an der Bausubstanz, insbesondere wenn äußere Einflüsse (Erschütterungen, Grundwasserabsenkungen) als Ursache für Zerstörungen der Bauten vermutet werden. Das Bauplanungs- und Sachverständigenbüro von Dr.-Ing. Dietmar Hässler, ö. b. u. v. Sachverständiger für Schäden an Gebäuden, hat eine „Methodik der

Risskartierung und Festlegung von Untersuchungspunkten an Fassaden“ erarbeitet. Hässler zeigte, warum nur geeignete Risse für die stichprobenartige Beobachtung auszuwählen sind. Die von ihm favorisierte Methode basiert auf einem photometrischen Fassadenaufmaß in Verbindung mit CAD-Technik und einer speziell entwickelten Software. Trotz des umfangreichen Technikeinsatzes ist laut Hässler die Erfahrung des Untersuchenden für die Auswahl der Messpunkte von entscheidender Bedeutung und schränkt die Objektivität der Methode kaum ein.

## Luftdichtheit

Dietmar Zahorski, IteMa, appellierte in seinem Referat an alle Baubeteiligten, dass die Anforderungen der Energieeinsparverordnung an die Luftdichtheit der Gebäude sowie an die natürlichen oder mechanischen Lüftungssysteme zwar notwendig, aber nicht hinreichend sind. Große Bedeutung kommt nach seinen Erfahrungen dem Erstellen eines Luftdichtheitskonzepts und dem richtigen Zeitpunkt der Luftdichtheitsmessungen zu. Ein Luftdichtheitskonzept muss die Optimierung der Baukonstruktion, eine sorgfältige Bauausführung sowie die Schulung der Bauausführenden beinhalten. Langfristig würde die Qualifizierung dann sogar zu einer Kostenreduzierung bei den ausführenden Unternehmen führen.

## Schimmel

Im 3. Bauschadensbericht des Bundesbauministeriums stellt sich die Schimmelpilzbildung nach einem Austausch der Fenster als die am häufigsten auftretende Schadensgruppe dar. Aber auch im Neubau wird zunehmend über Schimmelpilze geklagt. Prof. Dr.-Ing. habil. P. Bauer, MFPA Leipzig und HJW + Partner Leipzig, stellte deswegen in seinem Vortrag die Frage „Schimmelpilze – geht es wirklich ohne?“. Denn neben Wärmebrücken ist zunehmend das Raumklima

die Ursache für Schimmelpilzbildung. Niedrige Raumtemperaturen, reduzierte nutzerabhängige Luftwechsel, hohe Feuchteproduktion, unzureichende individuelle Lüftungsgewohnheiten der Nutzer sind einzeln betrachtet, aber auch in ihrer Gesamtheit, weitere Gründe für den Befall mit Schimmelpilzen. Bauer leitete daraus ab, dass neben der Reduzierung der Wärmebrücken ein Grundluftwechsel von  $0,5 \text{ h}^{-1}$  sicherzustellen ist.

## Luft-Hygiene

Das Thema „Hygieneanforderungen an Lüftungstechnische Anlagen – die VDI 6022 und ihre Konsequenzen“, vorgetragen von Dr. Christoph Sinder, DMT, ist für alle, die in und an modernen Gebäuden tätig sind, von größter Bedeutung. Zwar hat eine VDI-Richtlinie zunächst keine rechtliche Relevanz, sie erhält diese aber durch die Anerkennung in der Fachwelt. Da die VDI 6022 in den Status „Stand der Technik“ gehoben wurde, ist die Verbindlichkeit für deren Umsetzung gestiegen – die Umsetzung lässt sich von Aufsichtsbehörden einfordern. Neben den Planungskriterien unterstrich Sinder, den Einfluss der Wartung auf die Hygiene. RLT-Anlagen müssen deswegen regelmäßig sachgerecht gewartet und auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft werden. VDI 6022 hat dieses mit der „Hygieneinspektion“ präzisiert.

Neben den Vorträgen bot eine Ausstellung mit Beteiligung der Firmen Aereco, InfraTec, Rehau, Testo und Wilo Gelegenheit für weiterführende Informationen und Fachgespräche. Die nächste Veranstaltung, zu deren Gestaltung auch die Landesverbände der ö. b. u. v. Sachverständigen aus Sachsen-Anhalt und Thüringen eingeladen sind, soll im zweiten Halbjahr 2006 stattfinden.

*Prof. Dr.-Ing. Steffen Winkler, HTWK Leipzig  
Dr.-Ing. Klaus Knoll, LVS* ←

## → Hochschulkooperation Erste Sachsenmaster vor Abschluss

Das Gemeinschaftsprojekt „Sachsenmaster“ der Hochschulen in Dresden, Mittweida, Zittau und Zwickau mit dem Studiengang „Technisches Gebäude- und Infrastrukturmanagement“ ist einer der ersten Masterstudiengänge in der sächsischen Hochschullandschaft. Die hochschulübergreifende Kooperation bietet den Studenten eine breitere Wissens- und Ausbildungsbasis. Der erste Immatrikulationsjahrgang hat bereits alle Vorlesungssemester abgeschlossen und schreibt nun an den Masterarbeiten. Mitte Juli trafen sich Professoren, Laborleiter und Studenten der ersten Matrikel in Mittweida, um über die Erfahrungen zu diskutieren. Die Hochschullehrer bekamen viele Anregungen zur Verbesserung von Organisation und Inhalt des Masterstudiengangs. Sie hörten aber auch gerne, dass der Masterstudiengang die hohen Erwartungen der Studierenden voll erfüllt hat. Bewerber mit abgeschlossener Fachhochschulbildung auf den Studiengang erhalten Informationen bei Prof. Dr.-Ing. Jörn Krimmling, Hochschule Zittau/Görlitz, E-Mail: [j.krimmling@hs-zigr.de](mailto:j.krimmling@hs-zigr.de) ←

## → FH Zittau-Görlitz Schmidt beendet Hochschultätigkeit

Mit einem Kolloquium „Energieeffizienz und Energiegenerierende Gebäude“ am 23. Juni in Zittau wurde Prof. Dr.-Ing. Manfred Schmidt aus seiner offiziellen beruflichen Tätigkeit verabschiedet. Schmidt ist Mitbegründer des Fachbereichs Bauwesen der Hochschule Zittau-Görlitz (FH) und war mit dieser Einrichtung 13 Jahre fest verbunden. Seine Tätigkeitsfelder

waren Energieumwandlung, Energieversorgung und Energieanwendung, in jüngster Zeit zunehmend im Zusammenhang mit Gebäuden. Schon sehr früh wies er darauf hin, dass eine zukunftsfähige Energieversorgung nicht ohne regenerative Energiequellen zu gestalten ist.

Nach einer Würdigung seiner Arbeit an der und für die Hochschule durch den Rektor Prof. Rainer Hampel reflektierte Schmidt seine wissenschaftlichen Stationen „auf dem Weg zum Energiegenerierenden Gebäude“. Dr.-Ing. Bert Oschatz, der sich um die Nachfolge von Schmidt beworben hat, sprach zum Thema „Wie lässt sich Energieeffizienz von Gebäuden bestimmen?“. In einem laufenden Forschungsvorhaben im Institut für Energie und Regionalökonomie Zittau, dessen Leiter Prof. Schmidt bisher war, geht es um die Revitalisierung erhaltenswerter Bausubstanz in der Altstadt von Görlitz. Werden Baudenkmäler saniert, ist viel persönlicher Einsatz erforderlich, berichtete Christian Conrad aus dem Vorhaben.



Foto: Schmidt

Prof. Dr.-Ing. Manfred Schmidt bei seinem Abschiedskolloquium

Abschließend referierte Prof. Peter Obert vom Steinbeis-Transferzentrum Ulm, mit dem Schmidt seit fünfzehn Jahren im engen fachlichen und auch persönlichen Kontakt steht, über ein messtechnisch betreutes Büropassivhaus in Ulm. ←